

„ARE YOU READY? – GO!“ – DIE FRANKFURTER RUDERTRADITION

Deutsche Meisterschaft 1927,
Rudergesellschaft Fechenheim –
Vierer ohne Steuermann



Frankfurt war einst das Mekka der deutschen Rudersportler. Als Trendsetter und größter Ruderverein der wilhelminischen Zeit initiierte die Frankfurter Rudergesellschaft Germania 1882 die Gründung des Deutschen Ruderverbandes (DRV) und die Austragung deutscher Meisterschaften. Zur Wahl des Austragungsortes hieß es im Einladungsschreiben: „Wir gehen ferner von der Ansicht aus, daß Frankfurt, als Centralpunkt Deutschlands, der geeignetste Platz für das Meisterschaftsrudern ist.“

Der zunächst nur im Einer ausgeschriebene Titel „Meister von Deutschland“ wurde erstmals am 13. August 1882 auf der Frankfurter Regattastrecke mit Start auf Offenbacher Gebiet und Ziel an der Gerbermühle vergeben. Vor tausenden von Zuschauern nutzte das Germania-Mitglied Achilles Wild den Heimvorteil und wurde erster deutscher Meister im Skiff. Frankfurts Ruf als Hochburg der Ruderer haben Ausnahmeathleten wie Achilles Wild oder in den 20er-Jahren der vierfache deutsche Meister im Einer, Walter Flinsch vom Frankfurter Ruder-Verein von 1865, begründet.

Mitgliederverzeichnisse der Rudervereine lesen sich wie ein „Who's who“ der wilhelminischen Stadt. Das Rudern galt als elitäres Freizeitvergnügen. Regatten und Ruderfeste waren ein Treffpunkt der „Hautevolee“. Unter dem Motto „Rudern für alle“ wurde 1901 der Freie Deutsche Ruderverband in Frankfurt am Main ins Leben gerufen. Als Dachorganisation veranstaltete der Frankfurter Regatta-Verein seit 1888 alle großen Ruder-Wettbewerbe auf dem Main. Hierzu zählte der 1886 vom Magistrat gestiftete Wanderpreis um den Stadt-Achter.



Deutscher Meister im Einer
wurde 1882 Achilles Wild

Der Austragungsmodus forderte alle dem DRV angehörenden Frankfurter Vereine auf, einmal im Jahr eine Achter-Konkurrenz zu rudern.

Ein weiterer Höhepunkt der Ruder-Saison, der regelmäßig zehntausende von Zuschauern an die Ufer des Mains lockte, war der Städtevergleich Paris–Frankfurt. Im August 1901 kam erstmals das von Jahr zu Jahr abwechselnd auf Main und Seine vereinbarte Achter-Rennen der besten Mannschaften von Paris und Frankfurt zu Stande. Der Erste Weltkrieg durchtrennte 1914 die rudersportlichen Bande zwischen Paris und Frankfurt. Der Zweite Weltkrieg verlängerte die Zwangspause, so dass erst 1956 wieder an die Tradition des Städtevergleiches angeknüpft werden konnte.

„Are you ready? – Go!“, das Startkommando elektrisiert jeden Ruderer. Auf internationaler Ebene sorgten Frankfurter Rudersportler in den 60er-Jahren für Furore. Von Fritz Brumme trainiert, siegten die beiden Mitglieder des Ruder-Clubs Nassovia Höchst, Wolfgang Neuß und Klaus Günther Jordan, 1962/63 bei Welt- und Europameisterschaften im Zweier mit Steuermann. Der Germania-Ruderer Lutz Ulbricht holte 1968 bei den Olympischen Spielen in Mexiko im Deutschland-Achter olympisches Gold für die Frankfurter Ruder-Szene.

Der Bau der Flößerbrücke 1963/64 verkürzte die Regattastrecke zwischen Gerbermühle und Obermainbrücke auf 1.500 Meter. Das Streckenprofil entsprach damit nicht mehr dem internationalen Standard, so dass der Ruder-sport in Frankfurt an Popularität verlor. Eine im Rahmen der Frankfurter Olympia-Bewerbung 2012 gestartete Initiative für eine Regattastrecke bei Maintal war nicht erfolgreich. Die traditionsreichen Frankfurter Rudervereine sind jedoch unverändert lebendiger Teil der Frankfurter Sportlandschaft.

Dr. Thomas Bauer
– Frankfurter Sporthistoriker –